

Auszeit mit Jesus

Matthäus 17,1-9 (Übers. nach U. Wilckens)

Sechs Tage danach nahm Jesus Petrus, Jakobus und seinen Bruder Johannes beiseite und führte sie auf einen hohen Berg, nur sie allein. Da wurde er vor ihren Augen verwandelt, und sein Angesicht strahlte so hell wie die Sonne, und seine Kleider wurden so blendend weiss wie das Licht. Und siehe, es erschienen vor ihnen Mose und Elia, die waren im Gespräch mit ihm.

Da fiel Petrus ihnen ins Wort und sagte zu Jesus: „Herr, schön ist es, hier zu sein! Wenn du willst, mache ich hier drei Hütten, für dich eine, für Mose eine und für Elia eine.“ Während er so redete, siehe, da hüllte eine lichthelle Wolke sie ein; und siehe, aus der Wolke sprach eine Stimme: „Dies ist mein Sohn, dem meine Liebe gehört; ihn habe ich auserwählt. Hört auf ihn!“

Als die Jünger das hörten, fielen sie auf ihr Angesicht und fürchteten sich sehr. Doch Jesus trat zu ihnen, rührte sie an und sagte: „Steht auf und fürchtet euch nicht!“ Als sie ihre Augen erhoben, sahen sie niemand mehr ausser Jesus allein. Und beim Abstieg vom Berg befahl Jesus ihnen: „Sagt niemand etwas von dieser Erscheinung, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden ist!“

Nach sechs Tagen

Wie sollen wir diese Zeitangabe verstehen? War es am Ende einer Woche, am Sabbat? Eine Bergwanderung, viel weiter als es am Sabbat erlaubt gewesen wäre? Wollte Jesus seinen frommen Kritikern aus den Augen kommen, die gegen seine Heilungstätigkeit am Sabbat aufbegehrt hatten und auch protestierten, als seine Jünger am Sabbat ein paar Ähren abrissen? Jedenfalls hatte Jesus immer wieder solche Auszeiten nötig. Nach anspruchsvollen Tagen oder in der Morgenfrühe suchte er an einem einsamen Ort die Stille für den Kontakt mit Gott im Gebet. Aber dieses Mal geht er nicht allein. Drei von seinen Jüngern dürfen ihn begleiten. Wir wollen uns jetzt in Gedanken ihnen anschliessen und mitgehen.

Ich habe das selber vor drei Wochen schon getan, als ich mir den Text für diese Predigt vorgenommen habe. Auf einer Wanderung habe ich mir vorgestellt, so mit Jesus unterwegs zu sein, auch wenn mein Ziel kein hoher Berg war, sondern nur eine Jurahöhe in der Region.

Er nahm Petrus, Jakobus und Johannes mit
Hätte Jesus nicht lieber allein sein wollen? Er hatte ja mit seinen Jüngern schwierige Tage und Gespräche hinter sich. Er hatte ein erstes Mal mit ihnen von seinem bevorstehenden Leiden und Sterben und von seiner Auferstehung gesprochen. Da hatte Petrus aufbegehrt: Das könne und dürfe doch nicht sein! Jesus wies Petrus hart zurecht, weil er aus seinen Worten die Stimme des Versuchers hörte.



Im Kreis der Jünger gab es auch immer wieder Rivalitäten: Wer unter ihnen wohl der Grösste sei und wer einst im Reich Gottes den Platz an seiner Seite einnehmen dürfe. Jakobus und Johannes waren mit dieser Frage beschäftigt. Was für eine mühsame Gesellschaft müssen doch die Jünger für Jesus oft gewesen sein! Und doch nimmt er jetzt gerade diese drei mit sich abseits auf den Berg.

Ich habe mir auf meiner Wanderung beim Aufstieg durch den Wald bewusst gemacht, was für ein mühsamer Weggenosse ich für Jesus in meinem Leben oft gewesen bin. Wie oft hat er auf mich warten müssen, weil ich nicht begriffen oder nicht gehorcht habe, und er hat doch die Geduld mit mir nicht verloren. Er hat mir seine Freundschaft nicht aufgekündigt, wenn ich ihm untreu gewesen bin. Er hat mir Fehlritte vergeben und mich vor dem Abstürzen bewahrt. Wie wunderbar ist es doch, dass er mich geduldig an seiner Seite behält!

Wenn Jesus nur Menschen mit sich gehen liesse, die ihm immer nur Freude machen, wer von uns wäre dann dabei? Wie gut, dass er Geduld hat und uns treu bleibt, auch wenn es uns immer wieder schwer fällt, mit ihm Schritt zu halten. Er hilft uns nicht nur durchhalten; er will uns auf dem Weg mit ihm zu neuen Erfahrungen und Einsichten führen.

Er wurde vor ihren Augen verwandelt

So haben es die drei Jünger oben auf dem Berg erlebt. Sie haben Jesus gesehen, wie sie ihn vorher nie gesehen haben: strahlend hell wie die Sonne, blendend weiss wie das Licht. Und sie haben zwei weitere Gestalten gesehen und in ihnen Mose und Elia erkannt: Mose, durch den Gott seinem Volk Israel die Gebote gegeben hatte, und Elia, den Repräsentanten von Israels Propheten. Sie haben mit Jesus gesprochen. In Jesus und seinem Schicksal führt Gott die Heilsgeschichte mit Israel weiter. Sein Tod am Kreuz wird nicht ein Scheitern sein, sondern die Überwindung des Todes durch seine Auferstehung von den Toten.

Über der Szene, die die Jünger miterleben, und im Gespräch, das Jesus mit den Repräsentanten

des Alten Testaments führt, liegt das Licht von Ostern. Karfreitag wird nicht die letzte Panne auf dem Weg sein, den Jesus geht; mit seiner Auferstehung aus dem Tod wird sich seine Sendung in dieser Welt erfüllen.

Auf meiner Wanderung vor drei Wochen habe ich auf dem höchsten Punkt keinen Blick in den Himmel tun können. Der Weg führte noch mitten durch den Wald. Nach einem kurzen Abstieg hielt ich bei einer Feuerstelle auf einer unbequemen Bank eine kurze Rast. Auch da war vom Himmel nur ein kleines Stück über den Bäumen sichtbar. Aber als ich aufbrach, machte der Weg eine Kurve und da war eine Ruhebänk, von der mein Blick plötzlich hinausging in die weite Landschaft und in den hellen Himmel. So nahe war ich der schönen Aussicht gewesen und hatte es nicht gewusst.

Im Weitergehen dachte ich an Petrus, der vom Blick in den offenen Himmel so hingerissen war, dass er Jesus und seinen himmlischen Gesprächspartnern ins Wort fiel: *Herr, schön ist es, hier zu sein! Wenn du willst, mache ich hier drei Hütten, für dich eine, für Mose eine und für Elia eine.* Aber mit dem Hüttenbau wurde es nichts. Die Jünger sahen sich plötzlich von einer hellen Wolke umhüllt, aus der sie Gottes Stimme sagen hörten:

Dies ist mein geliebter Sohn. Hört auf ihn!

Noch ist es auch für uns die grosse Ausnahme, wenn wir etwas von Jesus in seiner himmlischen Herrlichkeit sehen oder ahnen. Besondere Glaubenserfahrungen sind nicht der Normalfall; es sind Gipfelerlebnisse, auf die der Alltag folgt. Aber wir müssen uns auf dem Weg durch den Alltag nicht nur wehmütig an besondere Momente erinnern oder meinen, sie müssten sich doch wiederholen lassen. Was die Stimme aus dem Himmel zu den Jüngern sagte, gilt auch für uns: *Hört auf IHN!*

Auf ihn hören, das können wir immer. Nicht nur an Höhepunkten im Leben, sondern auch in den Niederungen des Alltags. Die drei Jünger damals stiegen nach dem Gipfelerlebnis mit Jesus wieder hinab zu den Menschen, die auf ihn warteten. Wenn wir in unserem Kapitel weiterlesen, erleben wir mit, wie ein Vater Jesus um Hilfe bittet für seinen kranken Sohn. Er hatte die übrigen Jünger, die nicht mit auf dem Berg gewesen sind, um Hilfe gebeten, aber sie konnten nicht helfen. Das liege an ihrem mangelnden Glauben, hat Jesus ihnen erklärt. Er hat sie dann alle weiter in seine Schule genommen. Sie haben gesehen und gehört, wie Jesus in der Kraft Gottes vollmächtig gehandelt und geredet hat.

Auf ihn hören, das heisst für uns: Hören auf das Evangelium, auf die Berichte der Augenzeugen, die mit Jesus unterwegs gewesen sind. Es heisst aber auch hören auf das Alte Testament, auf das Gesetz und die Propheten, so wie Jesus auf dem Berg mit Mose und Elia im Gespräch war. Die Verfasser der Evangelien nehmen in ihren Berichten über Jesus ständig direkt und indirekt Bezug auf alttestamentliche Texte. Jesus richtig verstehen können auch wir nur, wenn wir seine Botschaft auf dem Hintergrund des Alten Testaments hören.

Auf ihn hören, das heisst also: die ganze Bibel lesen – immer mit dem Gebet, dass auch wir darin die Stimme hören, die auf dem Berg aus der Wolke zu den Jüngern sprach. Dann kann es geschehen, dass uns in einem Bibelwort das Licht vom Himmel aufleuchtet und uns in unserer konkreten Lebenssituation so einleuchtet, dass wir auf unserem Weg mit Jesus getrost weitergehen können.

Steht auf und fürchtet euch nicht!

Das hat Jesus zu den drei Jüngern gesagt, die zu Tode erschrocken auf den Boden gefallen sind. Als sie sich aufrichten, sind Mose und Elia nicht mehr da und das himmlische Licht ist erloschen. Nur noch Jesus ist da, freundlich und geduldig wie zuvor. – So freundlich und geduldig hat Jesus sie dann später auch mitgenommen auf seinem letzten, schwierigen Weg. Er hat diese drei Freunde bei sich haben wollen bei seinem Gebetskampf im Garten Gethsemane. Er hat sie gebeten: *Wachet und betet mit mir!* Aber sie haben ihn im Stich gelassen. Dreimal ist Jesus zurückgekommen und hat sie schlafend gefunden. Er hätte sie weiterschlafen lassen und ohne sie weitergehen können. Aber er hat auch dort zu ihnen gesagt: „*Steht auf, lasst uns gehen!*“

Auch zu uns sagt er das immer wieder: *Steh auf, komm mit, bleibe an meiner Seite!* Wie gut, dass er uns mit seiner Einladung tröstet, wenn wir erschrocken am Boden liegen. Wie gut, dass er Geduld hat, wenn wir schwach und müde geworden sind, und uns durch sein Wort aufweckt und Kraft zum Weitergehen schenkt.

Nicht schweigen! Von ihm REDEN!

Den drei Jüngern hat Jesus beim Abstieg vom Berg befohlen: *Sagt niemand etwas von dieser Erscheinung, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden ist!* Aber jetzt, nach Ostern, ist nicht mehr die Zeit zum Schweigen, sondern zum Reden. Die drei Jünger und die andern Apostel haben nach Ostern seine Auferstehung bezeugt. Auch wir sollen nicht schweigen, sondern weitersagen, was wir von Jesus gehört und mit ihm erlebt haben.

Ich komme noch einmal zurück auf die Wanderung, auf der mich dieser Predigttext begleitet hat. Auf dem Rückweg zum Auto machte ich mir bewusst, was es für ein Vorrecht ist, dass ich auch im Ruhestand im hohen Alter noch das Evangelium in Wort und Schrift verkünden darf. Bei der Heimkehr fand ich unter meinen E-Mails eine Anfrage vom Sekretariat der Telebibel: Ich sollte einen Aufnahmetermin für meine nächsten Beiträge vorschlagen. Und gleich darauf rief mich ein Kollege an, ob ich am übernächsten Sonntag eine Predigtvertretung für ihn übernehmen könnte. Das kam mir etwas ungelegen und kurzfristig. Aber dann habe ich ihm mit Überzeugung zugesagt. Ich soll und darf ja von Jesus reden. Wie sollte ich da die Gelegenheiten versäumen, die ich dazu noch habe!

Auf Jesus hören und von ihm reden – dazu sind wir alle aufgefordert. Auf den Höhepunkten und auch an Tiefpunkten unseres Lebens geht Jesus mit uns. Lasst uns auf ihn hören und von ihm reden!